

Katholische Kirche stoppt Missbrauchsstudie Newsticker Süddeutsche Zeitung 9. Januar 2013

URL: <http://newsticker.sueddeutsche.de/list/id/1403887>
(Stand: 9. Januar 2013, 15 Uhr 10)

Kirchen – Missbrauch

Katholische Kirche stoppt Missbrauchsstudie

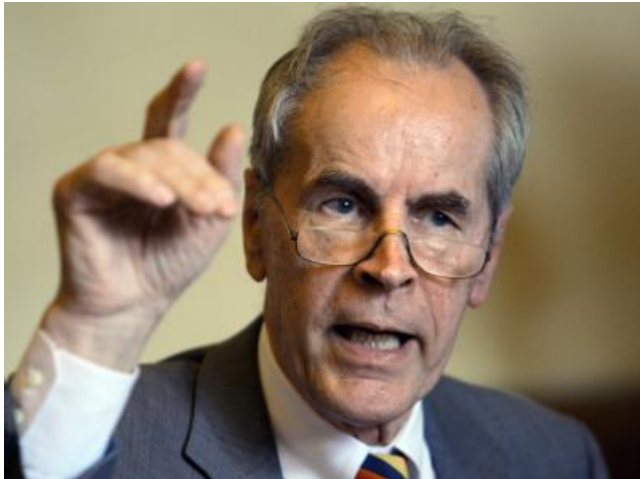


Foto: dpa

Die Deutsche Bischofskonferenz kündigte vorzeitig den Vertrag mit dem Kriminologen Christian Pfeiffer.

Bonn/Trier (dpa) - Nach einem Streit um die Veröffentlichung kircheninterner Daten ist das 2011 gestartete Forschungsprojekt zur Aufarbeitung des Missbrauchsskandals in der katholischen Kirche vorerst gescheitert.

Am Mittwoch kündigten die Bischöfe vorzeitig den Vertrag mit dem Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen, dessen Leiter Christian Pfeiffer der Kirche Zensur vorwarf. Die Deutsche Bischofskonferenz will das Projekt aber fortführen und sich dafür einen anderen wissenschaftlichen Partner suchen. Auch Pfeiffer will weitermachen - ohne Unterstützung des Klerus.

«Das Vertrauensverhältnis zwischen dem Direktor des Instituts und den deutschen Bischöfen ist zerrüttet», erklärte ihr Missbrauchsbeauftragter, Triers Bischof Stephan Ackermann. Vertrauen sei aber «für ein so umfangreiches und sensibles Projekt unverzichtbar».

Der Streit zwischen Pfeiffer und den Bischöfen ging vor allem um die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen. Die Kirche habe die Veröffentlichung von Ergebnissen nach Widerstand aus einzelnen Diözesen nachträglich reglementieren wollen, obwohl alle Bistümer dem Projekt beim Start zugestimmt hätten, sagte Pfeiffer. Sein Institut sei nicht bereit gewesen, sich einer Zensur zu beugen. Kritiker in der Kirche hätten auf der Möglichkeit bestanden, Veröffentlichungen aus wichtigen Gründen zu verbieten und auf jeden Fall von einer schriftlichen Zustimmung abhängig zu machen, so Pfeiffer.

Weiter sagte der bekannte Kriminologe, er habe auch Hinweise erhalten, dass in mehreren Diözesen Missbrauchsakten vernichtet worden seien. Dies wurde von der Bischofskonferenz bestritten.

Die katholische Kirche hatte mit dem Forschungsprojekt auf den Missbrauchsskandal reagiert, der sie 2010 erschüttert hatte. Die sexuellen Übergriffe von Priestern und anderen Geistlichen vor allem in den Jahren 1950 bis 1980 sollten wissenschaftlich analysiert werden, um neuen Missbrauch zu verhindern und das Vertrauen zurückzugewinnen. Die Studie war bis 2014 angelegt und umfasste nicht zuletzt die Auswertung Hunderttausender Akten aus den Kirchenarchiven. Nicht jeder Bischof war von dem Vorhaben begeistert, dafür die streng gehüteten Archive zu öffnen.

Eineinhalb Jahre nach dem Startschuss des Projekts erklärte Bischof Ackermann: «Das Kommunikationsverhalten von Professor Pfeiffer gegenüber den kirchlichen Verantwortungsträgern hat leider einer weiteren konstruktiven Zusammenarbeit jede Vertrauensgrundlage entzogen.» Die Kündigung hänge «allein mit dem mangelnden Vertrauen in die Person von Professor Pfeiffer» zusammen. Die Bischöfe hätten den Vertrag «aus wichtigem Grund mit sofortiger Wirkung» gekündigt.

Ackermann zeigte sich zuversichtlich, dass man «schon bald das Forschungsprojekt mit anderen Partnern in Angriff nehmen» könne. Bereits in der nächsten Woche sollten dazu «die nötigen Gespräche» geführt werden. Pfeiffer kündigte eine eigene Untersuchung an und rief Opfer von Missbrauch in kirchlichen Einrichtungen auf, für eine anonyme Befragung mit dem Forschungsinstitut Kontakt aufzunehmen.

Bundesjustizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (FDP) forderte Aufklärung von der katholischen Kirche. «Der Vorwurf, Zensur und Kontrollwünsche behinderten eine unabhängige Aufarbeitung, sollte durch den Vorsitzenden der Bischofskonferenz schnell aus der Welt geschafft werden», sagte sie der «Süddeutschen Zeitung» (Donnerstag) an die Adresse von Erzbischof Robert Zollitsch gerichtet. «Es ist ein notwendiger und überfälliger Schritt, dass sich die katholische Kirche öffnet und erstmals kirchenfremden Fachleuten Zugang zu den Kirchenarchiven ermöglicht. Die dramatischen Erschütterungen des Jahres 2010 dürfen nicht in einer halbherzigen Aufarbeitung versickern.»

Der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Alois Glück, bedauerte das vorläufige Scheitern des Projekts. Das Anliegen sei damit aber nicht erledigt und müsse in einem neuen Projekt angegangen werden. Anerkannt werden müsse, dass die katholische Kirche seit dem Bekanntwerden des Missbrauchsskandals bereits enorme Anstrengungen zur Aufarbeitung unternommen habe.

erschieden am 09.01.2013 um 13:57 Uhr

Die Meldung enthielt auch folgende Links:

Pressemeldung
09.01.2013 - Nr. 005

09.01.2013: Deutsche Bischofskonferenz will kriminologisches Forschungsprojekt zum Thema sexueller Missbrauch mit neuem Partner durchführen

Zusammenarbeit mit dem Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen e. V. wird beendet

Zum Projekt einer kriminologischen Erforschung sexuellen Missbrauchs im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz, das zwischen dem Verband der Diözesen Deutschlands (VDD) und dem Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen e. V. (KFN) verabredet wurde, erklärt Bischof Dr. Stephan Ackermann als Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für Fragen sexuellen Missbrauchs Minderjähriger im kirchlichen Bereich:

„Am 13. Juli 2011 haben wir in einer Pressekonferenz das vom VDD als Drittmittelgeber finanzierte Forschungsprojekt 'Der sexuelle Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz' vorgestellt. Es sollte unter der Leitung von Professor Dr. Christian Pfeiffer durch das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen e. V. durchgeführt werden. In der Folge begannen die ersten Vorarbeiten, insbesondere die notwendigen PreTests in zwei ausgewählten Bistümern.

Wir bedauern sehr, dass dieses Projekt mit dem KFN nun nicht fortgeführt werden wird und wir einen neuen Partner finden müssen, mit dem das Forschungsprojekt aufgegriffen werden kann. Wir waren gezwungen, heute den Drittmittelvertrag mit dem KFN aus wichtigem Grund mit sofortiger Wirkung zu kündigen und die überzahlten Forschungsförderungsgelder zurückzufordern.

Das Vertrauensverhältnis zwischen dem Direktor des Instituts und den deutschen Bischöfen ist zerrüttet. Vertrauen ist aber für ein so umfangreiches und sensibles Projekt unverzichtbar. Darüber waren sich die Projektpartner von vornherein einig. Das Kommunikationsverhalten von Professor Dr. Pfeiffer gegenüber den kirchlichen Verantwortungsträgern hat aber leider einer weiteren konstruktiven Zusammenarbeit jede Vertrauensgrundlage entzogen. Wir bedauern, mit Professor Dr. Pfeiffer keine einvernehmliche Lösung gefunden zu haben, um die wir uns bemüht haben.

Die Deutsche Bischofskonferenz ist aber weiterhin überzeugt von der Notwendigkeit einer kriminologischen Erforschung des Themas sexueller Missbrauch Minderjähriger im kirchlichen Bereich. Sie wird daher einen anderen Vertragspartner für die Durchführung eines solchen Projektes suchen. Dazu wird es in den kommenden Wochen die nötigen Gespräche geben.

Das Forschungsprojekt fügt sich in den Rahmen des weitgesteckten Handlungsplanes, den wir seit nunmehr fast drei Jahren verfolgen. Im Frühjahr 2010 hatte die Deutsche Bischofskonferenz kurz nach der Aufdeckung zahlreicher Missbrauchsfälle einen umfangreichen Maßnahmenkatalog verabschiedet, um sich der Problematik sexueller Gewalt an Minderjährigen im kirchlichen Bereich zu stellen. Dazu gehörten die Schaltung der Telefon-Hotline, die Überarbeitung der Leitlinien im Umgang mit dem Thema, die Mitarbeit am Runden Tisch der Bundesregierung, umfängliche Präventionsmaßnahmen

und Fortbildungsangebote sowie die materielle Anerkennung erlittenen Leids. Darüber hinaus wurden zwei wissenschaftliche Projekte auf den Weg gebracht. Neben dem KFN-Projekt handelte es sich um ein weiteres Projekt, das auf die Analyse forensischer Gutachten zu betroffenen Priestern abzielte und von einer Forschergruppe um Professor Dr. Norbert Leygraf (Universität Duisburg-Essen) geleitet wurde. Dessen Ergebnisse konnten wir bereits im Dezember 2012 der Öffentlichkeit vorstellen. Dieses Engagement der Kirche zeigt, dass wir uns nach wie vor um eine gründliche und transparente Aufarbeitung bemühen.

Ich bedauere, dass der jetzige Schritt unumgänglich wurde, der allein mit dem mangelnden Vertrauen in die Person von Professor Dr. Pfeiffer zusammenhängt. Gleichzeitig bin ich zuversichtlich, dass wir schon bald das Forschungsprojekt mit anderen Partnern in Angriff nehmen können.“

[KFN-Info zum Projekt](#)

[Forschungsbereiche und Projekte](#) >> [Viktimisierung](#) >> [Sexueller Missbrauch durch kath. Geistliche](#)

Der sexuelle Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz

Projektdauer

8/2011 bis 8/2014

ProjektmitarbeiterInnen

Prof. Dr. Christian Pfeiffer (Projektleitung)

N.N.(stellv. Projektleitung); zur Zeit nicht besetzt

N.N.(Doktorand/in quantitativer Teil); zur Zeit nicht besetzt

Dipl.-Soz. Sandra Fernau (Doktorandin qualitativer Teil)

Finanzierung

Verband der Diözesen Deutschland (VDD)

Kooperationspartner

Institut für Sexualpsychologie, Berlin

Projektbeschreibung

Das Projekt befasst sich mit der Untersuchung des sexuellen Missbrauchs an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz. Primäres Ziel ist die wissenschaftliche Erforschung der Hintergründe, Dynamiken und Folgen dieser Fälle, um daraus Erkenntnisse über spezifische Risiken auf Täter- und Opfer-sowie auf der situationalen Ebene zu gewinnen und Ansatzpunkte für die weitere Verbesserung der Prävention ableiten zu können.

Die wesentlichen Ziele des Forschungsprojekts lassen sich wie folgt beschreiben:

1. Die Untersuchung soll **belastbare** Zahlen zum sexuellen Missbrauch durch Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige erbringen – und dies einerseits im Hinblick auf die Längsschnittentwicklung seit 1945 und andererseits als Querschnittsanalyse zur aktuellen Situation der Jahre seit der Jahrtausendwende.
2. Des Weiteren geht es darum, die Entstehung und den Verlauf des Missbrauchsgeschehens aus der **Sicht der Opfer** nachzuvollziehen und zu klären, welche Folgen die Taten bei ihnen ausgelöst haben.
3. Ein zentrales Anliegen ist es ferner, das **Handeln der Täter** zu analysieren und die Bedeutung der Einflussfaktoren zu erfassen, die ihre Taten gefördert haben.
4. Außerdem soll die Studie klären, wie sich die **Katholische Kirche** gegenüber Tätern und Opfern verhalten hat.
5. Schließlich geht es darum, gestützt auf die Untersuchungsergebnisse das bisherige **Präventionskonzept** der Kirche zu überprüfen und falls nötig ergänzende Vorschläge zu erarbeiten.

Zur Untersuchung der genannten Fragestellungen wird eine Längsschnitts- und Querschnittsanalyse der Personalakten der Priester vorgenommen und diejenigen Fälle, in denen sich Angaben im Sinne des Forschungsziels finden, anhand eines standardisierten Aktenanalyseschemas erfasst und ausgewertet. Die Erfassung der Längsschnittentwicklung erfolgt auf Grundlage der Personalakten von neun ausgewählten Bistümern und bezieht sich auf Priester und Diakone, die seit 1945 im jeweiligen Bistum tätig sind. In der Querschnittsanalyse werden die Personalakten aus den Jahren 2000 bis 2010 der restlichen 18 Bistümer untersucht. Darüber hinaus soll durch die Durchführung einer quantitativen Opferbefragung sowie qualitativer Interviews mit Opfern und Tätern ein kohärentes Gesamtbild des Missbrauchs an Minderjährigen durch katholische Kleriker innerhalb Deutschlands erstellt werden.

▣ [Datenschutzkonzept zum Projekt](#)

▣ [Pressemitteilung zum Datenschutz vom 04.08.2011](#)

Für Betroffenenanfragen:

Dipl.-Soz. Sandra Fernau
Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.
Criminological Research Institute of Lower Saxony, Germany
Lützerodestr. 9
30161 Hannover

Tel.: +49 (0) 511 3 48 36 28
Fax: +49 (0) 511 3 48 36 10

Mail: kirchenstudie@kfn.de

[Infos der Bischofskonferenz zum Projekt](#)

13.07.2011: Forschungsprojekte zur Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs laufen an

„Wir wollen der Wahrheit auf die Spur kommen“

Die Deutsche Bischofskonferenz wird mit zwei wissenschaftlichen Forschungsprojekten die Fälle sexuellen Missbrauchs aufarbeiten. Der Beauftragte der Deutschen Bischofskonferenz für Fragen im Zusammenhang des sexuellen Missbrauchs an Minderjährigen im kirchlichen Bereich, Bischof Dr. Stephan Ackermann (Trier), stellte dazu heute die beiden Projekte in Bonn vor. Nachdem es in einem ersten Schritt der Aufarbeitung um konkrete Hilfen für die Opfer gegangen sei, könne man jetzt die wissenschaftliche Arbeit intensivieren, so Ackermann. „Inzwischen ist auch die Zahl der Opfermeldungen deutlich zurück gegangen, so dass der Zeitpunkt geeignet scheint, die vorliegenden Daten und Fakten wissenschaftlich aufzuarbeiten.“

Bischof Ackermann unterstrich bei der Vorstellung der Forschungsvorhaben, dass es den Bischöfen nicht darum gehe, bei dem stehen zu bleiben, was man an Meldungen von Menschen erfahren habe, die zu Opfern geworden seien. „Wir wollen auch der Wahrheit, die möglicherweise noch unentdeckt in Akten vergangener Jahrzehnte liegt, auf die Spur kommen. Zum anderen wollen wir mit der wissenschaftlichen Erforschung nicht nur formale Statistiken und Zahlenwerke erstellen, sondern mit Hilfe unabhängiger Experten auch Ursachenforschung betreiben, um besser zu verstehen, wie es zu den Ungeheuerlichkeiten sexuellen Missbrauchs durch Kleriker und kirchliche Mitarbeiter kommen konnte. Wir wollen noch mehr lernen für die Prävention. Nach Abschluss der beiden Untersuchungen werden wir das bisherige Präventionskonzept der Kirche überprüfen und falls nötig Ergänzungen vornehmen“, so Ackermann. „Wir werden uns mit allen Kräften dafür einsetzen, sexuellen Missbrauch so wirksam wie nur irgend möglich zu verhindern. Kinder und Jugendliche sowie auch ihre Eltern und Sorgeberechtigten sollen die Kirche als einen positiven und sicheren Ort erleben.“

Das erste Forschungsprojekt „Der sexuelle Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz“ wird unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Pfeiffer durch das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen e. V. durchgeführt. Pfeiffer nannte fünf Ziele für das Projekt: So gehe es um belastbare Zahlen, die Aufarbeitung des Geschehens aus Sicht der Opfer, eine Analyse des Handelns der Täter, eine Untersuchung des Verhaltens der katholischen Kirche gegenüber Tätern und Opfern sowie um die Überprüfung des bestehenden Präventionskonzepts. Methodisch wird dazu eine Längsschnittentwicklung des Missbrauchs in neun ausgewählten Bistümern von 1945 bis 2010 durchgeführt sowie eine Querschnittanalyse in den anderen 18 Bistümern von 2000 bis 2010. „Die Beschränkung der Tiefenbohrung auf jede dritte Diözese wird deshalb

empfohlen, weil nicht zu erwarten ist, dass eine sich auf 65 Jahre erstreckende, flächendeckende Datenerhebung im Vergleich dazu bessere Erkenntnisse bringen werde“, sagte Pfeiffer. Die Querschnittsanalyse ermögliche es zu überprüfen, wie sich die von der Deutschen Bischofskonferenz 2002 in Kraft getretenen Leitlinien zum Umgang der Kirche mit Fällen sexuellen Missbrauchs ausgewirkt haben. Bei der Erhebung der Daten wird dem Institut aus daten- und personenschutzrechtlichen Gründen keinerlei direkter Einblick in Personalakten gewährt. Die Daten werden von Archivmitarbeitern bzw. geschulten Juristen erhoben und erst dann mit Hilfe eines Erhebungsbogens zur Auswertung an das Institut übermittelt.

Das zweite Forschungsprojekt liegt in der Verantwortung von Prof. Dr. med. Norbert Leygraf, Direktor des Instituts für Forensische Psychiatrie der Universität Essen-Duisburg in Kooperation mit Prof. Dr. med. Hans-Ludwig Kröber (Charité – Universitätsmedizin Berlin) und Prof. Dr. med. Friedemann Pfäfflin (Universitätsklinikum Ulm). Das Projekt „Sexuelle Übergriffe durch Geistliche in der katholischen Kirche Deutschlands – Analyse psychiatrisch-psychologischer Gutachten“ soll mit einer qualitativen und quantitativen Gutachtenanalyse ein umfassendes Bild über Täterpersönlichkeiten ermöglichen. Dabei werden biographische Zusammenhänge sowie die Situation und Abläufe der vorgeworfenen sexuellen Handlungen und Merkmale der Opfer eine Rolle spielen. „Aus den Ergebnissen sollen Prädiktoren für Gefahrenmomente für sexuelle Missbrauchshandlungen identifiziert und Präventionsmöglichkeiten abgeleitet werden“, erklärte Prof. Leygraf.

Hinweis:

Die Statements der Pressekonferenz und das Forschungskonzept finden Sie unten zum Download.

Dateien:

 [13.07.2011: Statement von Bischof Dr. Stephan Ackermann](#) PDF (21,52 KB)

 [13.07.2011: Statement von Prof. Dr. Norbert Leygraf](#) PDF (17,17 KB)

 [13.07.2011: Forschungskonzept von Prof. Dr. Christian Pfeiffer](#) PDF (116,34 KB)

- [Bistumskarte](#)
- [Pfarrgemeinden](#)
- [Katechismus](#)
- [Bibel](#)
- [Konzilstexte](#)
- [Synodentexte](#)